

Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 25, Teil 2

2 Könige 15-16, Teil 2

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Wir wenden uns nun Jotam und seinen Zeitgenossen zu. Schauen wir uns die Verse 32 bis 38 an. Dort wird Jotams Geschichte erzählt. Was sagt uns Vers 34? Er tat, was richtig war, aber nach welchem Maßstab? Nach dem seines Vaters.

Wir sind also jetzt an dritter Stelle. Da wären Amazja und Usija, die nach ihren eigenen Maßstäben richtig gehandelt haben. Und nun hat Jotam nach Usijas Maßstäben richtig gehandelt.

Das ist eine sehr gefährliche Entwicklung. Ich habe die Geschichte hier vor Jahren schon einmal erzählt und mir ein Bücherregal gebaut. Das erste Regalbrett habe ich sehr sorgfältig ausgemessen.

Es stimmte. Also habe ich es benutzt, um das nächste zu messen, und das zweite, um das dritte zu messen. Und das dritte, um das vierte zu messen.

Als ich mit sechs Regalböden fertig war, war der sechste einen ganzen Viertelzoll kürzer als der erste. Ich hatte vergessen, den Sägeschnitt mitzuberechnen. Ich hätte die Regalböden nicht aneinander messen sollen.

Ich hätte sie mit dem Maßstab messen sollen. Und genau das sehen wir hier. Ich denke, es sind gute Menschen, wirklich gute Menschen, aber nach wessen Maßstab? Deshalb sage ich euch: Messt euch nicht an Oswalt.

Miss dich nicht an deinem Pastor. Miss dich nicht an deiner Großmutter. Miss dich an Jesus.

Das ist der unumstößliche Goldstandard. Und das ist die Entscheidung. Nun erfahren wir, dass Jotham eines getan hat.

Das Ende von Vers 35. Er baute das obere Tor des Tempels des Herrn wieder auf.
Hm.

Okay. Es ist schon interessant, wenn man bedenkt, dass die Herrschaft etwa 20 Jahre dauerte. Und genau das war ja der Punkt, den Sie angesprochen haben.

Hmm. Darauf kommen wir später zurück. Nun, hier in Vers 37 wird uns Folgendes gesagt.

In jenen Tagen begann der Herr, den König von Aram, Pekach, den Sohn Remaljas, gegen Juda zu senden. Was hier vor sich geht, ist Folgendes: Der assyrische Druck nimmt zu.

Gebäude. Und diese Typen, Pekah, der sich jetzt zum König des ganzen Nordens aufgeschwungen hat. Und sein Kumpel Reason, der König von Syrien.

Mal sehen. Sie schauen auf die Karte. Syrien liegt hier oben.

Israel ist da. Man sagt, wir bräuchten eine Koalition. Nur wenn wir uns alle zusammenschließen, können wir einer ernstzunehmenden Macht widerstehen, so wie es vor etwa 150 Jahren geschehen ist.

Wenn wir das etwa hundert Jahre früher tun, dann können wir ihn vielleicht aufhalten. Nun ja, Jotham mit seinem Sohn Ahas auf dem Thron. Ahas war ja ganz klar ein Anhänger Assyrers.

Sag: „Nein, ich glaube nicht, dass wir das tun wollen.“ Und Pekah und Reason sagen: „Oh doch, das werdet ihr tun.“ Und wir werden herunterkommen und euch vom Thron holen.

Wir werden unseren eigenen Mann auf den Thron setzen. Und sie kamen und berichteten erneut, erzählten die Geschichte der Schlacht. Nun ist meine Frage, ob Jotham ein guter Mann ist – und das ist doch klar genug.

Er tat, was in den Augen des Herrn recht war. Er ist ein guter Mann. Warum lässt Gott das zu? Warum lässt Gott zu, dass guten Menschen Schlimmes widerfährt? Das ist in der Tat eines der Hauptargumente der Missionare.

Moderne Atheisten sagen: „Du hast einen guten Gott.“ Aber warum geschehen guten Menschen schlimme Dinge? Wie lässt sich das beantworten? Entschuldigung? Okay. Unvollständiger Gehorsam ist Ungehorsam.

Okay. Was? Der Regen fällt auf Gerechte und Ungerechte. Ja, das ist ein sehr, sehr wichtiger Punkt.

Die Frage ist: Manchmal greift Gott ein. Das ist die Welt. Das ist die Welt der Natur, aber er greift nicht immer ein.

Vielleicht kann man sogar sagen, dass er normalerweise nicht eingreift. Was ist also los? Eine Antwort: unvollständiger Gehorsam. Was noch? Es stärkt einen Menschen.

Ja, Gott prüft uns. Er versucht uns nicht, aber er prüft uns. Alles klar.

Und sonst? Du hast es nicht, weil du nicht darum bittest. Okay, okay. Du hast dich nicht an Gott gewandt und auf seine Hilfe vertraut.

Okay. Das zeigt, wo Ihre Sicherheitsvorkehrungen liegen. Ja, ja.

Obwohl ich nicht verstehe, warum mir das passiert, vertraue ich in dieser Situation auf Gott. Ja, ja, ja. Wenn Gott immer für das Gute eintritt, dann erübrigt sich die Frage, ob ich Gott bedingungslos gehorchen werde.

Ja, ich werde ihm gehorchen, weil es ein gutes Angebot ist. Das ist die schwierige Frage. Und letztendlich müssen wir die Antwort aus Hiobs Geschichte akzeptieren.

Ich kann nicht erklären, was Gott tut. Ich kann nicht erklären, warum er in manchen Fällen eingreift und in anderen nicht. Ich kann nicht erklären, warum er in manchen Fällen heilt und in anderen nicht.

Aber ich werde ihm trotzdem vertrauen, denn das ist mit Abstand die beste Option. Und das ist es, was oft gesagt wird – das Buch Hiob wird oft als Theodizee bezeichnet, also als Rechtfertigung Gottes, aber eigentlich rechtfertigt es ihn nicht. Es führt uns einfach zu diesem Punkt, und ich liebe dieses Bild.

Gott sagt im Grunde: Hiob, willst du die Welt regieren? Glaubst du, du könntest es besser als ich? Und der Christopher Dawkins dieser Welt sagt ja. Aber meine Antwort, und ich hoffe, deine auch, ist: Nein, Herr, du kannst die Welt regieren. Und ich habe hier genug Beweise, um zu glauben, dass du ein guter Gott bist und dass du sie zum Wohle der Menschheit regierst.

Und ich vertraue Ihnen. Bevor wir zum Schluss kommen: Welche Lehren sollten wir aus der Instabilität im Nordreich ziehen? Während all der Jahre, der Regierungszeit Usijas und Jotams, herrschte im Norden diese ungeheure Instabilität. Was können wir daraus lernen? Wir sollten unsere Sicherheit nicht auf irdische Könige, Präsidenten oder irdische Sicherheit gründen.

Ja, ja, ja. Noch etwas? Ja, ja. Wenn man sich nicht ganz auf Gott einlässt, wie zum Beispiel im Fall des Nordreichs, indem man die Götzenbilder beseitigt, dann hat man ein gespaltenes Herz, und dann wird es nicht funktionieren.

Absolut. Um es nochmal mit meinem Beispiel zu sagen: Wenn man einen Fuß auf das Boot und den anderen auf den Steg stellt, wird man nass; man muss entweder beide Füße auf dem Steg oder beide Füße auf dem Boot haben.

Ja, wir sehen ein Königreich, das Gott nur teilweise verehrt hat, ihn mit gekreuzten Fingern angebetet hat, nur dann, wenn es ihnen passte oder ihnen nützte. Und das

Ergebnis ist: Man ist von der Menschheit abhängig, und wer von der Menschheit abhängig ist, ist auf Sand angewiesen. Genau das erleben wir hier.

Und genau das werden wir hundert Jahre später in Juda auf tragische Weise erleben.